

Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für
Heimatkunde

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Mary (Inh. Otto Mary)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Bautzen, der Mittelstelle für Heimatforschung im Markgraftum Oberlausitz (Bautzen, Stieberstraße 36), des Vereins für Heimatforschung zu Crostau, Kirschau und Schirgiswalde, der Gesellschaft für Heimatkunde, Hoyerwerda sowie des Verbandes „Lusatia“ der Humboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der Oberlausitz.
Hauptschriftleitung Otto Marx, Reichenau, Sa., unter Mitwirkung bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.
Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler und Inserenten Reichenau, Sa.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zittau.

Nr. 15

Sonntag, 25. Juli (Heuert) 1926

7. Jahrgang

VERBAND LUSATIA

Mittwoch, den 25. August
nachmittags 4 Uhr
in der Bahnhofswirtschaft Eibau

VORTRAGS-BÖRSE

Zusammenstellung von Vortrags-
reihen für die Verbandsvereine
im Winterhalbjahr 1926/27

DER VORSTAND
Dr. Weber

Der Theosoph und Mystiker Jakob Böhme

Wem Zeit wie Ewigkeit und Ewigkeit wie Zeit:
Der ist befreit von allem Streit.

Am Ende der Nicolavorstadt in Görlitz — der Perle der Oberlausitz — liegt unter Bäumen der stimmungsvollen, schönen Friedhof. Schon der weit umfassende Blick auf die Stadt von der Anhöhe lohnt den Weg. An einem lauen Sommerabend muß man hingehen, wenn die Stille der Dämmerung auf der Erde ruht und die im Westen verschwindende Sonne auch uns an das Vergehen alles Geschaffenen und Geschehenen erinnert.

Nicht weit vom Eingang, rechts ab von der 300 jährigen „Mollerlinde“, liegt das Grab von Jakob Böhme, dessen 300 jähriger Todestag im September 1924 *) in Görlitz festlich begangen wurde.

Mag er der modernen Zeit auch als Schwärmer gelten, er bleibt doch eine prophetische Gestalt für eine Zeit, in der man wieder nach dem Jenseits unseres Seins fragen wird.

*) Anmerkung: Er wurde wegen der besseren Jahreszeit im September gefeiert, obwohl der Todestag im November war.

Drei Jahrhunderte sind über Jakob Böhme's Grab hinweggerauscht; die Grabstätte des großen Theosophen ist ein Ruheplatz geworden für alle, die besinnlich einmal Selbsteinkehr halten wollen. Inmitten bemooster und verwitterter Steine alter Steinskulpturen, dunkler Gräfte und kahlem Gemäuer liegt das Grab auf dem alten Nicolaisfriedhofe. Der Geist des Abgeklärten herrscht auf diesem Teil des Friedhofs, der durch seine ruhevollen Schönheit immer wieder fesselt.

Bis vor vier Jahren fehlte es dem Grabe an geordneter Pflege. Zwei Amerikaner stellten damals 42000 Mk. für die Erneuerung des Grabes zur Verfügung. Die Stadtverwaltung hat es sich angelegen sein lassen, die Grabstätte in würdiger Weise umzugestalten. Eine große Steinplatte, versehen mit großen theosophischen Zeichen, bedeckt das Grab der irdischen Reste des großen Weisen.

Dahinter der alte Porphyrblock, davor eine Steinbank, die zu stiller Rast einladet. Ringsumher wie ein schützendes, grünes Dickicht, Rhododendronbüsche, über allem ein alter Baum mit breitem Wipfel. Die auf der alten Platte angebrachten Symbole sind etwa folgendermaßen zu deuten: Der große, alle Symbole umfassende, in sich geschlossene Kreis soll auf Gott, als dem Urgrund aller Dinge, als das allumfassende Wesen hinweisen. Das Herz in der Mitte ist des Menschen Herz, durch dieses geht ein Kreuz, das Sinnbild Christi. Die drei Halbkreise rechts sollen auf das Reich des Lichtes, die zehn Halbkreise links auf das Reich der Finsternis hinweisen. Der Längsbalken des Kreuzes geht mitten durchs Menschenherz, ein Zeichen, daß, wenn Christus in einem Menschenherz Wohnung gefunden hat, im Menschen das Reich des Lichtes vom Reich der Finsternis geschieden wird.

Zwei schlesische Edelleute setzten ihm seiner Zeit ein Denkmal in Kreuzesform, das zwar nur aus Holz gearbeitet, aber sehr sinnreich dekoriert war. Oben befand sich ein ovales Täfelchen von vergoldeten Strahlen eingefast, worauf der Name Jesus, — oder vielmehr die Buchstaben J. H. S. V. H. — vergoldet stand, von einem gemalten Kreuz umschlossen.